



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Wirtschaftsumschau

Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in der BR Deutschland und Erwerbstätigkeit der Familien ihrer Inhaber

Dr. F. F a s t e r d i n g, Braunschweig-Völkenrode*)

I Arbeitskräfte und ihr Arbeitseinsatz

Der Arbeitseinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben der Bundesrepublik ist in der Vergangenheit laufend zurückgegangen. Die Veränderungsdaten der Zahlen der Arbeitskräfte verschiedener Kategorien (Übersicht 1) deuten darauf hin, daß dies überwiegend auf die Abnahme der Anzahl der voll- und teilbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräfte zurückzuführen ist. Die Verminderungsraten der ständigen familienfremden Arbeitskräfte - zu denen übrigens auch die in den Betrieben beschäftigten Verwandten und Verschwägerten der Betriebsinhaber gerechnet werden, wenn sie nicht in deren Haushalten leben - waren noch zwischen 1965 und 1969 und zwischen 1973 und 1977 deutlich höher als die der Familienarbeitskräfte. Im Zeitraum 1977 bis 1985 waren die Abnahmeraten

bei den ständigen männlichen familienfremden Arbeitskräften dagegen niedriger als bei den Familienarbeitskräften, und die Anzahl der weiblichen Arbeitskräfte dieser Kategorie nahm sogar zu. Zwischen den Erhebungen im April 1985 und 1986 hat sich die Anzahl der vollbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräfte kaum verändert (-0,2%), die der männlichen ständigen familienfremden Arbeitskräfte aber wieder stärker abgenommen. Die Veränderungsdaten der nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte schwanken sehr stark. Da die Arbeitskräfte in einem Zeitraum von 4 Wochen, der überwiegend auf den April fällt, erhoben werden, dürfte dies zu einem großen Teil auf witterungsbedingte Schwankungen des Arbeitsanfalls in der Landwirtschaft zurückzuführen sein.

Übersicht 1: Arbeitskräfte und betrieblicher Arbeitseinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben 1) in der Bundesrepublik Deutschland 2)

Jahr 4) Zeit- raum 19 ..	Familienarbeitskräfte 3) im Betrieb und Haushalt				Familienfremde Arbeitskräfte				Be- trieb- licher Ar- beits- ein- satz AKE 5)
	vollbe- schäftigt		teilbe- schäftigt		ständige		nicht- ständige		
	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	männ- lich	weib- lich	
Anzahl (1 000)									
'60/61	1163	1856	875	390	228	106	120	166	2415
'65	946	1400	664	295	153	70	53	51	1895
'86	392	574	591	333	66	36	42	42	884
Veränderung in % p. a. 6)									
'65-69	-5,5	-4,9	2,2	9,0	-8,8	-9,5	-11,2	-11,7	-3,7
'69-73	-7,5	-5,5	-0,3	-0,1	-4,8	-5,2	8,7	13,3	-6,5
'73-77	-3,8	-4,0	-1,4	-3,0	-5,0	-5,7	5,5	-1,0	-3,6
'77-81	-2,8	-3,5	-1,7	-1,8	-1,4	-1,7	-2,3	0,0	-2,6
'81-85	-1,8	-3,2	-1,3	-0,5	0,0	5,7	-4,1	-2,1	-1,9
'85-86	-0,2	-3,0	-1,2	-0,2	-2,1	2,9	-5,7	-6,7	-1,5
Anteil am betrieblichen Arbeitseinsatz, AK-Einheiten (%)									
1986	43	6	17	22	7	3	1	1	100

1) Landwirtschaftliche Betriebe (in der Hand natürlicher Personen) bis 1972 in der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LF, ab 1972 in der Größenklasse von 1 und mehr ha LF oder mit Mindesterzeugungseinheiten. - 2) Ohne Hamburg, Bremen und Berlin (West). - 3) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten sowie im Haushalt des Inhabers beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 4) 1960/61: Durchschnitt des Wirtschaftsjahres; ab 1965: Berichtszeitraum 4 Wochen im April des jeweiligen Jahres. - 5) AKE = AK-Einheiten. Arbeitseinsatz einer im Berichtszeitraum vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person. - 6) Berechnung nach Zinsszins.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Ausgewählte Zahlen für die Agrarwirtschaft 1982 sowie 1985 (Fachserie 3, Reihe 1); Arbeitskräfte 1986 (Fachserie 3, Reihe 2.2). - Eigene Berechnungen.

2 Übergang zur Lohnarbeitsverfassung?

Die Anzahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte ist zwischen 1977 und 1985 weitgehend konstant geblieben, während die der Familienarbeitskräfte - wenn auch mit verminderten Raten - weiter abnahm. Diese Entwicklung hatte zur Folge, daß in den Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft insgesamt - Landwirtschaft im engeren Sinne und Gartenbau - zwischen 1975 und 1985 eine Zunahme des Anteils der ständigen familienfremden Arbeitskräfte an den dort insgesamt beschäftigten Arbeitskräften zu verzeichnen war (Übersicht 2)*1). Die verschiedentlich von H a r s c h e (1986) geäußerte These vom allmählichen Übergang zur Lohnarbeitsverfassung im Zuge des strukturellen Wandels in der von der Industriekultur geprägten Landwirtschaft wird dadurch jedoch nur scheinbar bestätigt. Betrachtet man nämlich die Entwicklung getrennt nach den Größenklassen der Betriebe, ergibt sich bereits ein Widerspruch zu H a r s c h e s These, denn der Anteil der ständigen familienfremden Arbeitskräfte nahm nicht in den größeren, sondern in den kleineren Betrieben (bis 20 ha LF) zu. Bei einer Aufgliederung der Betriebe nach den Betriebsbereichen Landwirtschaft sowie Gartenbau wird sofort deutlich, daß die Anteile der ständigen familienfremden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft im engeren Sinne praktisch nicht zugenommen haben, deren Zunahme in den Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft also praktisch vollständig auf Entwicklungen im Gartenbau zurückzuführen ist.

Wenn man statt der Anzahl der Arbeitskräfte den Arbeitseinsatz, gemessen in AK-Einheiten, heranzieht (Übersicht 3), erhalten die ständigen familienfremden Arbeitskräfte wegen der geringeren Bedeutung von Teilbeschäftigten bei dieser Personengruppe ein größeres Gewicht. Trotzdem wurde Mitte der achtziger Jahre in der Landwirtschaft im engeren Sinne mehr als 95 % der Arbeit, die nicht von Saisonarbeitskräften erledigt wurde, von Betriebsinhabern und ihren Familienangehörigen ausgeführt. Da sich der Anteil des Arbeitseinsatzes der ständigen familienfremden Arbeitskräfte seit Mitte der

*1) Institut für Strukturforchung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode (FAL), Leiter: Prof. Dr. E. Neander.

*1) Wegen witterungsbedingter Schwankungen des Arbeitsanfalls werden die nichtständigen familienfremden (Saison-)Arbeitskräfte nur ungenau erfaßt. Auf ihre Einbeziehung wird deshalb in den Übersichten 2 und 3 verzichtet, zumal ihre Bedeutung, gemessen am gesamten Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben, gering ist.

Übersicht 2: Zusammensetzung der Arbeitskräfte 1) landwirtschaftlicher Betriebe 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3)

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha LF	Jahr 4)	Arbeitskräfte 1) in Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft 5)			darunter in					
					Betrieben des Betriebsbereichs Landwirtschaft 6)			Betrieben des Betriebsbereichs Gartenbau 7)		
		Anzahl	darunter		Anzahl	darunter		Anzahl	darunter	
			Familienarbeitskräfte 8)	ständige familienfremde Arbeitskräfte 9)		Familienarbeitskräfte 8)	ständige familienfremde Arbeitskräfte 9)		Familienarbeitskräfte 8)	ständige familienfremde Arbeitskräfte 9)
(1000)	(%)	(%)	(1000)	(%)	(%)	(1000)	(%)	(%)		
1 - 2	1975	188,9	96,1	3,9	158,8	99,0	1,0	30,1	81,1	18,9
	1985	145,7	94,6	5,4	113,4	99,1	0,9	32,3	78,6	21,4
1 - 5	1975	380,2	97,8	2,2	352,3	99,2	0,9	27,9	81,0	19,0
	1985	255,5	96,4	3,6	224,5	98,9	1,1	31,0	78,1	21,9
5 - 10	1975	422,3	98,3	1,7	407,9	98,9	1,1	14,4	82,6	17,4
	1985	292,7	97,8	2,2	273,8	99,2	0,8	18,9	78,3	21,7
10 - 20	1975	544,6	98,3	1,7	531,8	98,7	1,3	12,8	78,1	21,9
	1985	384,8	98,1	1,9	370,9	99,0	1,1	13,9	66,7	20,8
20 - 30	1975	294,7	97,4	2,7	290,2	97,9	2,1	4,5	60,0	40,0
	1985	242,6	97,7	2,4	337,5	98,8	1,2	5,1	70,6	29,4
30 - 50	1975	196,0	94,4	5,6	193,0	95,0	5,0	3,0	53,3	46,7
	1985	207,6	95,2	4,8	204,0	95,9	4,1	3,6	55,6	44,4
50 u. m.	1975	86,5	70,1	29,9	82,9	71,9	28,1	3,6	27,8	72,2
	1985	116,0	79,2	20,8	111,8	81,2	18,8	4,2	26,2	73,8
Insgesamt 10)	1975	2190,3	96,0	4,0	2061,7	97,3	2,7	128,6	75,7	24,4
	1985	1723,6	95,2	4,8	1581,6	97,2	2,8	142,0	72,2	27,8

1) Betriebsinhaber, ihre betrieblich beschäftigten Familienangehörigen sowie ständige familienfremde Arbeitskräfte. - 2) Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen sind. - 3) Bundesgebiet einschl. Stadtstaaten. - 4) Erhebungszeitraum 4 Wochen im April. - 5) Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist gleich oder größer als 10 % der Waldfläche. - 6) Mindestens 75 % des Standarddeckungsbeitrages resultieren aus Landwirtschaft im engeren Sinn. - 7) Mindestens 75 % des Standarddeckungsbeitrages resultieren aus Gartenbau. - 8) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 9) Arbeitskräfte, die in einem unbefristeten oder auf mindestens 3 Monate abgeschlossenen Arbeitsverhältnis standen (einschl. im Betrieb beschäftigte Verwandte und Verschwägte des Betriebsinhabers, sofern sie nicht auf dem Betrieb leben). - 10) Einschließlich Betriebe unter 1 ha LF mit Mindesterzeugungseinheiten.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Außerbetriebliche Einkommen und Arbeitsverhältnisse für ausgewählte Betriebsgruppen 1975 und 1985 (Fachserie 3, Reihe 2.1.7). - Eigene Berechnungen.

siebziger Jahre nur in Betrieben unter 10 ha vergrößert hat, deutet bisher nichts auf eine zunehmende Bedeutung der Lohnarbeitsverfassung im Zuge des strukturellen Wandels in der Landwirtschaft im engeren Sinne hin. Im Gartenbau, der seinen Standort vorwiegend im Einzugsbereich von Ballungsräumen besitzt, haben die Anteile der von ständigen familienfremden Arbeitskräften geleisteten Arbeit dagegen deutlich zugenommen.

3 Zunehmende Bedeutung von Erwerbskombinationen?

Im Zusammenhang mit einer kritischen Stellungnahme zum Agrarbericht der Bundesregierung fordern Gebauer und Schmitt (1987, S. 142) „... eine integrierte Betrachtung von Art und Umfang der Erwerbstätigkeit aller Haushaltsmitglieder...“ in den Agrarberichten, „... denn Erwerbsentscheidungen werden nicht nur von der jeweiligen Größe des landwirtschaftlichen Unternehmens (d. h. von den betrieblichen Einkommens- und Beschäftigungskapazitäten), sondern auch von der Haushaltsgröße und -zusammensetzung und deren Veränderungen im Lebenszyklus bestimmt.“ Mit Hilfe der veröffentlichten Ergebnisse der amtlichen Statistik kann man zwar leider nicht die Erwerbs- und Unterhaltsstrukturen von Haushalten (Gebauer und Schmitt, 1987) abbilden, doch lassen sich die Erwerbsstrukturen der in Haushalten von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe lebenden Personen sowie der Inhaber selbst darstellen (Übersicht 4).

Im Jahr 1975 lebten in den Haushalten der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben rd. 3 Mill. Personen im Alter von 15 und mehr Jahren; unter ihnen waren rd. die Hälfte im landwirtschaftlichen Betrieb, aber nicht außerbetrieblich, 19 % sowohl inner- als auch außerhalb des Betriebes, 11 % außerbetrieblich, aber nicht betrieblich und weitere 20 % überhaupt nicht erwerbstätig. Bis 1986

ist die Zahl der in den Haushalten der Betriebsinhaber lebenden Personen auf rd. 2,4 Mill. zurückgegangen. Der Anteil der nur im Betrieb Beschäftigten fiel leicht auf rd. 49 %, der der Haushaltsmitglieder mit Erwerbskombinationen sowie der nicht Erwerbstätigen blieb weitgehend unverändert, und der Anteil der außerbetrieblich, aber nicht im Betrieb beschäftigten Haushaltsmitglieder stieg auf rd. 12 % an. Da die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe definitionsgemäß auch in diesen Betrieben arbeiten, entfallen bei diesen die Kategorien „ohne betriebliche Beschäftigung“ sowie „nicht erwerbstätig“. Dadurch sind natürlich die Anteile der im Betrieb, aber nicht außerbetrieblich Beschäftigten sowie der Personen mit Erwerbskombinationen höher als bei den Familienarbeitskräften insgesamt. Aus dem Vergleich der Anteile der Inhaber mit Erwerbskombinationen zwischen 1975 und 1986 wird deutlich, daß die Anzahl der Betriebsinhaber mit solchen Kombinationen offensichtlich stärker zurückgegangen ist als die der Betriebsinhaber insgesamt.

In der Gruppe der 15- bis 24-jährigen, bei denen es sich überwiegend um Familienangehörige der Betriebsinhaber handelt, waren zu beiden Zeitpunkten erwartungsgemäß sowohl die Anteile der außerbetrieblich, aber nicht betrieblich Beschäftigten als auch die der überhaupt nicht Erwerbstätigen höher als bei den 25- bis 54-jährigen. Das dürfte damit zusammenhängen, daß sich ein großer Teil der Familienangehörigen dieses Alters noch in der Schul- oder Berufsausbildung befindet oder aber außerbetrieblich erwerbstätig ist und lediglich im Elternhaus wohnt. Letztere und wohl auch die Jugendlichen mit Erwerbskombinationen dürften in der Regel auf Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht angewiesen sein. Ebenso wenig kann davon ausgegangen werden, daß ihre außerbetrieblich erzielten Erwerbseinkommen in vollem Umfang in den elterlichen Haushalt einfließen und zu dessen Disposition stehen. Vor diesem Hintergrund ist die von Gebauer und Schmitt (1987) vorgeschlagene Einbeziehung der Erwerbstätigkeiten und der

Übersicht 3: Zusammensetzung des Arbeitseinsatzes 1) in landwirtschaftlichen Betrieben 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3)

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha LF	Jahr 4)	Arbeitseinsatz in Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft 5)			darunter in					
		Arbeitskräfteeinheiten 8)	darunter von		Betrieben des Betriebsbereichs Landwirtschaft 6)			Betrieben des Betriebsbereichs Gartenbau 7)		
			Familienarbeitskräften 9)	ständigen familienfremden Arbeitskräften 10)	Arbeitskräfteeinheiten 8)	Familienarbeitskräften 9)	ständigen familienfremden Arbeitskräften 10)	Arbeitskräfteeinheiten 8)	Familienarbeitskräften 9)	ständigen familienfremden Arbeitskräften 10)
(1000)	(%)	(%)	(1000)	(%)	(%)	(1000)	(%)	(%)		
1 - 2	1975	56,5	90,6	9,4	42,7	98,6	1,4	13,8	66,9	33,1
	1985	40,0	83,5	16,5	25,1	98,4	1,6	14,9	58,4	41,6
2 - 5	1975	130,8	95,4	4,6	116,9	98,9	1,1	13,9	67,4	32,7
	1985	83,4	91,0	9,0	68,3	98,0	2,1	15,1	59,6	40,4
5 - 10	1975	187,1	97,5	2,5	179,5	98,6	1,4	7,6	69,4	30,6
	1985	118,8	95,4	4,6	108,5	98,5	1,5	10,3	62,9	37,1
10 - 20	1975	314,1	97,8	2,2	306,1	98,6	1,4	8,0	68,3	31,7
	1985	208,9	97,1	2,9	200,1	98,6	1,4	8,8	64,4	35,6
20 - 30	1975	191,4	96,8	3,2	188,4	97,6	2,5	3,0	55,6	44,4
	1985	155,0	97,0	3,0	151,4	97,9	2,1	3,6	58,3	41,7
30 - 50	1975	132,0	93,0	7,0	129,7	94,1	5,9	2,3	39,3	60,7
	1985	139,3	94,0	6,0	136,6	95,0	5,1	2,7	44,4	55,6
50 u. m.	1975	64,4	63,2	36,8	61,4	65,4	34,6	3,0	17,2	82,8
	1985	83,7	73,4	26,6	80,1	75,9	24,1	3,6	19,4	80,6
Insgesamt 11)	1975	1112,8	93,6	6,4	1037,1	95,8	4,2	75,7	64,7	35,3
	1985	863,6	91,6	8,4	780,2	95,4	4,6	83,4	56,6	43,4

1) Arbeitseinsatz der Betriebsinhaber, ihrer betrieblich beschäftigten Familienangehörigen sowie der ständigen familienfremden Arbeitskräfte. - 2) Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen sind. - 3) Bundesgebiet einschl. Stadtstaaten. - 4) Erhebungszeitraum 4 Wochen im April. - 5) Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist gleich oder größer als 10 % der Waldfläche. - 6) Mindestens 75 % des Standarddeckungsbeitrages resultieren aus Landwirtschaft im engeren Sinn. - 7) Mindestens 75 % des Standarddeckungsbeitrages resultieren aus Gartenbau. - 8) Arbeitseinsatz einer im Berichtszeitraum vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Person. - 9) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 10) Arbeitskräfte, die in einem unbefristeten oder auf mindestens 3 Monate abgeschlossenen Arbeitsverhältnis standen (einschl. im Betrieb beschäftigte Verwandte und Verschwägte des Betriebsinhabers, sofern sie nicht auf dem Betrieb leben). - 11) Einschließlich Betriebe unter 1 ha LF mit Mindesterzeugungseinheiten.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Außerbetriebliche Einkommen und Arbeitsverhältnisse für ausgewählte Betriebsgruppen 1975 und 1985 (Fachserie 3, Reihe 2.1.7). - Eigene Berechnungen.

Übersicht 4: Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe 1) und ihre Familienangehörigen 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3)

Alter von ... bis ... Jahre	Personengruppe	Jahr 4)	Anzahl (1 000)	darunter			
				im Betrieb, aber nicht außerbetrieblich beschäftigt (%)	sowohl im Betrieb als auch außerbetrieblich beschäftigt (%)	außerbetrieblich, aber nicht im Betrieb beschäftigt (%)	weder inner- noch außerbetrieblich beschäftigt (%)
15 - 24	Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen	1975	655,3	19,2	15,2	37,0	28,6
		1986	525,2	18,2	16,3	37,4	28,1
	dar. Betriebsinhaber	1975	17,5	59,4	40,6	-	-
		1986	12,8	49,2	50,8	-	-
25 - 54	Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen	1975	1 463,1	61,7	27,6	5,1	5,6
		1986	1 106,7	57,3	26,6	8,5	7,7
	dar. Betriebsinhaber	1975	646,2	50,9	49,1	-	-
		1986	467,2	53,5	46,5	-	-
55 u. m.	Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen	1975	905,1	54,5	8,0	0,9	36,5
		1986	764,7	57,1	9,3	1,0	32,6
	dar. Betriebsinhaber	1975	237,1	74,2	25,9	-	-
		1986	241,4	74,3	25,7	-	-
15 u. m.	Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen	1975	3 023,4	50,4	19,0	10,8	19,8
		1986	2 396,6	48,7	18,8	12,4	20,1
	dar. Betriebsinhaber	1975	900,8	57,2	42,8	-	-
		1986	721,4	60,4	39,6	-	-

1) Landwirtschaftliche Betriebe (in der Hand natürlicher Personen) mit 1 oder mehr ha LF oder mit Mindesterzeugungseinheiten. - 2) Im Haushalt des Betriebsinhabers lebende Verwandte und Verschwägte. - 3) Ohne Hamburg, Bremen und Berlin (West). - 4) Berichtszeitraum 4 Wochen im April.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Arbeitskräfte 1975 und 1986 (Fachserie 3, Reihe 2.2). - Eigene Berechnungen.

Einkommen aller Haushaltsmitglieder neben der Berücksichtigung der Haushaltsgröße zwar eine wichtige Voraussetzung zur Beurteilung der sozialen Lage der Haushalte von Landwirten; sie eignet sich jedoch kaum zur Beurteilung von Möglichkeiten zur Aufstockung oder Sicherung der aus dem landwirtschaftlichen Betrieb erzielbaren Einkommen, die weitgehend von der Kapitalbildung der Inhabfamilie abhängen. Dies sei an folgendem Beispiel erläutert:

Im Haushalt des Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes lebt eine außerbetrieblich tätige Tochter, die nicht betrieblich beschäftigt ist. Diese Tochter zahlt zwar ein Entgelt für Verpflegung und Unterkunft, verfügt aber über das darüber hinausgehende Einkommen und ihre Ersparnisse selbst. Sieht man davon ab, daß möglicherweise eine Aussteuer oder Abfindung gezahlt wird, hätte es keinen Einfluß auf Vermögen und Einkommen des verbleibenden „Kernhaushalts“, wenn die Tochter einen eigenen Haushalt gründet.

Die Fragen nach dem jeweils sinnvollen Haushaltskonzept bedürfen zwar einer weitergehenden Klärung, es scheint jedoch im oben genannten Fall zur Beurteilung der Möglichkeiten zur Erweiterung oder Sicherung der Einkommensbasis des „Haushaltes“ sinnvoller zu sein, lediglich die Erwerbstätigkeit bzw. die Einkommen der Betriebsinhaber und ihrer Ehegatten (Agrarbericht) - möglicherweise ergänzt um die der Hofnachfolger und ihrer Ehegatten - zu betrachten.

In Übersicht 5 wird deutlich, daß sich die Anteile der sowohl betrieblich als auch außerbetrieblich erwerbstätigen männlichen Familienarbeitskräfte insgesamt sowie die der männlichen Betriebsin-

Übersicht 5 Familienarbeitskräfte 1) in landwirtschaftlichen Betrieben 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3) und deren außerbetriebliche Erwerbstätigkeit nach der Betriebsgröße

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Jahr 4)	Familienarbeitskräfte 1)					
		männlich			weiblich		
		Betriebsinhaber		Betriebsinhaber		Betriebsinhaber	
Anzahl (1000)	dar. mit EK 5) (%)	Anzahl (1000)	dar. mit EK 5) (%)	Anzahl (1000)	dar. mit EK 5) (%)		
unter 1	1975	36,8	45,4	29,8	44,6	26,4	10,2
	1986	39,3	45,8	29,7	44,8	26,5	10,9
1 - 2	1975	109,3	64,0	88,0	66,6	78,3	13,5
	1986	84,4	57,9	65,7	57,5	49,4	15,0
2 - 5	1975	213,1	68,7	152,0	72,2	162,7	10,0
	1986	149,3	64,9	108,8	67,4	93,3	11,4
5 - 10	1975	234,4	61,9	159,2	67,7	181,4	7,3
	1986	167,1	63,0	115,1	66,9	109,3	9,6
10 - 20	1975	304,7	33,6	197,5	34,1	230,3	4,7
	1986	220,0	40,7	144,3	38,5	147,8	6,6
20 - 30	1975	164,3	14,4	103,3	12,0	122,7	3,3
	1986	138,5	18,4	88,2	13,3	94,1	4,8
30 - 50	1975	108,3	8,1	67,2	6,3	76,2	2,2
	1986	120,3	10,4	74,2	6,2	80,6	3,7
50 u. m.	1975	37,9	6,9	24,5	6,5	22,5	2,2
	1986	60,2	7,0	36,7	4,4	37,0	3,2
Insgesamt	1975	1208,8	42,7	821,5	45,5	900,4	6,7
	1986	979,1	40,9	662,7	41,5	638,0	7,8

1) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 2) Landwirtschaftliche Betriebe (in der Hand natürlicher Personen) mit 1 oder mehr ha LF oder mit Mindestzeugungseinheiten. - 3) Ohne Hamburg, Bremen und Berlin (West). - 4) Berichtszeitraum 4 Wochen im April. - 5) EK = Erwerbskombinationen; außerbetriebliche Erwerbstätigkeiten, welche neben betrieblichen Tätigkeiten ausgeübt werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Arbeitskräfte 1975 und 1986 (Fachserie 3, Reihe 2.2). - Eigene Berechnungen.

haber zwischen 1975 und 1986 verminderten. Diese Verminderungen resultieren überwiegend aus der Abnahme der Anteile von Personen mit Erwerbskombinationen in den Betrieben der Größenklassen 1 bis 5 bzw. 10 ha LF. Bei den weiblichen Familienarbeitskräften sind dagegen in allen Betriebsgrößenklassen - wenn auch auf vergleichsweise niedrigem Niveau - Zunahmen der Anteile von Personen mit Erwerbskombinationen zu verzeichnen. Die Abnahme der Anteile von männlichen Familienarbeitskräften mit Erwerbskombinationen steht im Widerspruch zu der früher geäußerten These, daß die Bedeutung von Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft in der Bundesrepublik zunehme (Schmitt, 1983; Fasterding, 1983).

Unter Vernachlässigung der über die ausgewiesenen Bestandsveränderungen hinausgehenden Mobilitätsprozesse (Fasterding, 1984) soll anhand von Übersicht 6*2) nach Hinweisen auf mögliche Ursachen für die sich zwischen 1975 und 1986 andeutende leichte Abnahme der Bedeutung von Erwerbskombinationen gesucht werden. In dieser Übersicht werden die Zahlen und Anteile der männlichen und weiblichen Familienarbeitskräfte sowie der männlichen Betriebsinhaber mit Erwerbskombinationen nach 5-Jahres-Altersgruppen für die Jahre 1975, 1980, 1985 sowie 1986 angegeben. Da - mit Ausnahme von 1986 - der Abstand zwischen den Erhebungen jeweils 5 Jahre beträgt, erlaubt die Übersicht eine Betrachtung von Altersgruppen im Zeitablauf. Betrachtet man zunächst die 15-jährigen und älteren männlichen Familienarbeitskräfte insgesamt, so zeigt sich, daß ihre Anzahl zwischen 1975 und 1986 kontinuierlich abgenommen hat. Die Anteile der männlichen Familienarbeitskräfte, die neben einer Beschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nachgingen, nahmen insgesamt zwischen 1975 und 1985 nur unwesentlich ab. Zwischen 1985 und 1986 ist eine stärkere Abnahme dieser Anteile zu verzeichnen. Da für die Altersgruppen des Jahres 1986 keine Vergleichsgruppen für das Jahr 1976 verfügbar sind, bezieht sich der Erklärungsversuch auf den Zeitraum 1975 bis 1985.

In der Kohorte*3) der 15- bis 20-jährigen männlichen Familienarbeitskräfte befanden sich im Jahr 1985 84,3 Tsd. Personen und davon waren 50,7 % auch außerbetrieblich erwerbstätig. Im Jahre 1980 waren die Personen dieser Kohorte 20 bis 24 Jahre alt. In dieser Altersgruppe wurden 1980 jedoch nur 76,5 Tsd. Personen ausgewiesen, so daß die Abgänge aus der Kohorte im Zeitraum zwischen 1975 und 1980 offensichtlich größer waren als die Berufseintritte von Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren. Der Anteil der Familienarbeitskräfte mit Erwerbskombinationen erhöhte sich in der Kohorte von 50,7 auf 58,2 %. Große Teile der verbliebenen bzw. neu hinzugekommenen Familienarbeitskräfte haben also vermutlich nach dem Schulabschluß eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit aufgenommen und dabei die Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb nicht eingestellt. Im Jahre 1985 waren bei den jetzt 25- bis 29-jährigen dagegen nur noch 53,6 % neben ihrer betrieblichen Tätigkeit auch außerbetrieblich erwerbstätig.

Die Tendenz zur Abnahme der Bedeutung von Erwerbskombinationen mit zunehmendem Alter zeigt sich sowohl bei den männlichen Familienarbeitskräften insgesamt als auch den Betriebsinhabern. So waren 1975 noch 52,6 % der 151,4 Tsd. männlichen Familienarbeitskräfte und 52,1 % der 142,7 Tsd. männlichen Betriebsinhaber im Alter von 45 bis 49 Jahren neben ihrer Beschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb außerbetrieblich erwerbstätig. Aus diesen Kohorten waren 1980 nur noch 139 Tsd. Personen als Familienarbeitskräfte - darunter 131,5 Tsd. als Betriebsinhaber - tätig, und auch die Anteile derer mit Erwerbskombinationen waren bei beiden Personengruppen kleiner geworden (48,1 %). Diese Anteile verminderten sich bis 1985 in der Kohorte der jetzt 55- bis 59-jährigen weiter (42,1 bzw. 43,4 %). Vergleiche der Anteile von Personen mit Er-

*2) Fehler, die sich bei der Hochrechnung von Ergebnissen aus Stichproben - insbesondere bei einer differenzierten Aufgliederung nach dem Alter - ergeben können, werden hier vernachlässigt (zur Fehlerrechnung siehe: Statistisches Bundesamt).

*3) Es handelt sich um Kohorten hinsichtlich des Kriteriums Geburt. Hinsichtlich des Kriteriums Berufseintritt handelt es sich nicht um Kohorten, denn die Eintritte in die Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft erfolgen zwar in der Regel im Alter von 15 bis 24 Jahren, können aber - beispielsweise bei Ehegatten von Betriebsinhabern - auch später erfolgen.

werkskombinationen in den Kohorten der Familienarbeitskräfte, die im Jahr 1985 60 bis 64 sowie 65 und mehr Jahre alt waren (19,9 bzw. 2,6 %), mit den Anteilen der betreffenden Kohorten in den Vorperioden deuten darauf hin, daß große Teile derjenigen, die ihre

Übersicht 6: Familienarbeitskräfte 1) in landwirtschaftlichen Betrieben 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3) und deren außerbetriebliche Erwerbstätigkeit nach dem Alter

Alter von ... bis ... Jahre	Jahr 4)	Familienarbeitskräfte 1)					
		männlich				weiblich	
		Anzahl (1000)	dar. mit EK 5 (%)	Betriebsinhaber Anzahl (1000)	dar. mit EK 5 (%)	Anzahl (1000)	dar. mit EK 5 (%)
15 - 19	1975	84,3	50,7	1,5	40,0	24,2	33,5
	1980	76,8	44,5	1,1	63,6	20,9	27,8
	1985	60,8	44,9	1,0	60,0	16,0	26,9
	1986	58,6	45,4	0,8	50,0	16,6	28,9
20 - 24	1975	79,2	51,4	14,2	40,1	37,6	21,5
	1980	76,5	58,2	11,0	51,8	26,1	26,4
	1985	82,3	53,6	11,6	50,0	24,5	35,1
	1986	81,7	55,2	10,5	48,6	24,2	38,4
25 - 29	1975	66,8	52,4	33,2	48,5	48,1	8,5
	1980	75,5	52,2	35,0	46,9	44,8	12,1
	1985	72,0	53,6	30,7	53,1	38,7	17,1
	1986	74,6	53,9	30,3	50,2	38,6	16,1
30 - 34	1975	75,7	53,1	58,8	50,0	70,7	6,4
	1980	66,7	51,4	50,3	48,1	51,1	7,2
	1985	76,6	52,4	57,1	51,3	48,7	10,9
	1986	74,9	51,3	54,1	48,6	49,2	10,8
35 - 39	1975	137,2	54,6	120,9	52,6	120,8	5,8
	1980	75,1	51,0	66,4	49,3	68,8	5,8
	1985	67,1	51,4	59,0	49,5	51,1	7,6
	1986	75,8	50,1	66,0	47,9	54,4	7,9
40 - 44	1975	142,8	53,9	131,5	52,8	120,4	5,3
	1980	135,5	53,3	125,2	52,2	114,7	5,5
	1985	73,3	51,8	67,0	50,3	65,9	7,4
	1986	58,7	49,1	53,9	48,1	54,2	5,9
45 - 49	1975	151,4	52,6	142,7	52,1	123,7	6,3
	1980	134,0	50,4	126,3	49,9	107,5	5,9
	1985	127,2	51,7	119,5	51,5	108,8	6,7
	1986	120,6	50,0	113,8	49,1	104,3	6,3
50 - 54	1975	121,9	48,8	114,3	48,8	127,0	5,7
	1980	139,0	48,1	131,5	48,1	104,9	6,1
	1985	129,5	48,7	121,7	48,4	97,3	5,6
	1986	126,2	46,3	118,7	46,4	96,6	4,6
55 - 59	1975	67,3	43,5	61,2	44,1	58,2	5,2
	1980	104,0	39,4	95,7	40,3	92,3	4,4
	1985	121,1	42,1	110,8	43,4	80,0	4,9
	1986	126,8	38,2	116,3	39,1	81,7	4,5
60 - 64	1975	91,7	27,9	75,5	30,7	72,9	2,7
	1980	49,8	25,3	40,1	28,4	36,6	3,0
	1985	80,5	19,9	61,4	23,8	59,3	3,0
	1986	82,8	16,9	62,4	20,2	59,7	2,9
65 u. m.	1975	182,1	5,9	67,8	12,2	93,9	1,8
	1980	144,2	3,7	53,3	7,5	76,6	1,2
	1985	97,3	2,6	35,2	5,1	56,8	1,1
	1986	98,5	2,4	36,0	4,4	58,2	1,2
15 u. m.	1975	1200,4	42,9	821,6	45,5	897,5	6,7
	1980	1077,2	42,3	735,9	44,2	744,0	6,9
	1985	987,5	42,6	674,7	44,4	647,0	8,1
	1986	979,1	40,9	662,7	41,5	638,0	7,8

1) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 2) Landwirtschaftliche Betriebe (in der Hand natürlicher Personen) mit 1 oder mehr ha LF oder mit Mindestzeugeneinheiten. - 3) Ohne Hamburg, Bremen und Berlin (West). - 4) Berichtszeitraum 4 Wochen im April. - 5) EK = Erwerbskombinationen; außerbetriebliche Erwerbstätigkeiten, welche neben betrieblichen Tätigkeiten ausgeübt werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Arbeitskräfteerhebung verschiedener Jahre. - Eigene Berechnungen.

außerbetriebliche Erwerbstätigkeit beispielsweise aus Altersgründen oder wegen altersbedingter Berufsunfähigkeit aufgaben, an der Tätigkeit im landwirtschaftlichen Betrieb festhielten.

Insgesamt wird deutlich, daß sich die Anteile der Familienarbeitskräfte mit Erwerbskombinationen in den stark besetzten älteren Altersgruppen altersbedingt vermindern und diese Verminderungen durch Zunahmen in den schwächer besetzten jüngeren Jahrgängen nicht kompensiert werden. Dies erklärt die Verminderung der Anteile von männlichen Familienarbeitskräften mit Erwerbskombinationen aber nur teilweise, denn auch in den Altersgruppen der 30- bis 44-jährigen sind im Zeitablauf sowohl bei den männlichen Familienarbeitskräften als auch bei den Betriebsinhabern überwiegend Abnahmen dieser Anteile zu verzeichnen. Offen muß hier bleiben, in welchem Umfang dies auf Verluste außerbetrieblicher Arbeitsplätze, freiwilligen Verzicht auf außerbetriebliche Erwerbstätigkeiten oder andere Gründe zurückzuführen ist.

4 Projektionen der Anzahl von Familienarbeitskräften und Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe

Angesichts der künftig eher noch zunehmenden Bedeutung der Entwicklung der Zahl der Arbeitskräfte und ihrer betrieblichen Beschäftigung für die Bedeutung der Pro-Kopf-Einkommen in der Landwirtschaft werden im folgenden Ergebnisse von Projektionen der Anzahl von Familienarbeitskräften sowie von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe (Fasterding, 1986) dargestellt. Mit Hilfe demographischer Input-Output-Matrizen wurden - unter Zugrundelegung allgemeiner Sterbe- und Erwerbsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten sowie bestimmter Annahmen über das Alter beim Ruhestandseintritt - geschlechts- und altersgruppenspezifische Ab- und Zugangshäufigkeiten errechnet und zur Projektion der Bestände an Arbeitskräften verwendet. Diese Projektionen sollen Größenordnungen zu erwartender Entwicklungen abschätzen, sie können keinesfalls als sichere Prognose interpretiert werden, weil

- die Todes- und Erwerbsunfähigkeitshäufigkeiten der gesamten Bevölkerung nicht genau mit denen der in der Landwirtschaft tätigen Personen übereinstimmen müssen,

- mit Hilfe von demographischen Input-Output-Matrizen die Stromgrößen nur unvollständig erfaßt werden können und

- Verhaltensweisen von Individuen, die zum Ausscheiden aus der bzw. zum Eintritt in die Landwirtschaft führen, von einer Vielzahl von Einflußgrößen abhängen, die nicht oder nur teilweise berücksichtigt wurden.

In Übersicht 7 sind zusammen mit den Bestandszahlen der männlichen und weiblichen voll- und teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte im Jahr 1985 Projektionsergebnisse für die Jahre 1990 und 1995 wiedergegeben. Die Abgänge aufgrund von Tod, vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit und Ruhestandseintritten, die sog. „autonomen“ Abgänge, der mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräfte werden zwischen 1985 und 1995 voraussichtlich 127 Tsd., das sind rd. 1/3 des Bestandes im Jahre 1985, betragen. Bei der Vorschätzung der beruflich bedingten Ab- und Zugänge bleibt naturgemäß ein größerer Spielraum für die zugrundelegenden Verhaltensannahmen. Die erste der beiden Alternativprojektionen für die männlichen Familienarbeitskräfte basiert auf der Annahme, daß sich die beruflich bedingten Abgangsquoten gegenüber dem Zeitraum 1980 bis 1985 nicht verändern und daß die Neuzugänge an Berufsanfängern so niedrig sind wie in diesem Zeitraum in Hessen, dem Land mit dem niedrigsten Zugang an Familienarbeitskräften zwischen 1980 und 1985. Die zweite Projektion geht von der Unterstellung aus, daß gleichbleibenden beruflich bedingten Abgangsquoten die jeweils höchsten im Zeitraum 1980 bis 1985 im Bundesgebiet beobachteten Zugangsquoten (bei den männlichen vollbeschäftigten Familienarbeitskräften die in Bayern) gegenüberstehen. Für die weiblichen Familienarbeitskräfte werden gegenüber 1980 bis 1985 unveränderte Ab- und Zugangsquoten unterstellt.

Bei einer vergleichsweise großen Zahl von Berufseintritten - wie beispielsweise in der Basisperiode in Bayern - würde sich der Bestand der männlichen mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte von 389 Tsd. im Jahr 1985 auf 364 Tsd. im Jahr

Übersicht 7: Projektionen der Zahl der Familienarbeitskräfte 1) und der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe 2) in der Bundesrepublik Deutschland 3) bis 1990 und 1995

Vorgang	Jahr bzw. Zeitraum	Männliche		Weibliche		
		voll-	teil-	voll-	teil-	
beschäftigte Personen						
a) Familienarbeitskräfte						
Anzahl der Arbeitskräfte	(1000)	1985	389	599	55	592
„Autonome“ 4) Abgänge	(1000)	1985-95	127	171	19	179
Projektionen	(1000)	1990 5)	328-364	540-574	45	518
	(1000)	1995 5)	271-339	487-550	35	450
Durchschnittliche jährliche Änderung	(%)	1980-85	-1,9	-1,7	-4,2	-2,6
	(%)	1985-90 5)	-3,4/-1,3	-2,1/-0,8	-3,9	-2,6
	(%)	1990-95 4)	-3,8/-1,4	-2,0/-0,9	-4,9	-2,8
b) darunter Betriebsinhaber						
Anzahl der Betriebsinhaber	(1000)	1985	315	360	60	
„Autonome“ 4) Abgänge	(1000)	1985-95	122	131	23	
Projektionen	(1000)	1990 5)	272-292	314-338	52	
	(1000)	1995 5)	231-268	270-317	45	
Durchschnittliche jährliche Änderung	(%)	1980-85	-1,7	-1,7	-2,3	
	(%)	1985-90 5)	-2,9/-1,5	-2,7/-1,3	-2,8	
	(%)	1990-95 5)	-3,2/-1,4	-3,0/-1,5	-2,9	

1) Betriebsinhaber und ihre mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Verwandten und Verschwägerten, sofern sie auf dem Betrieb leben. - 2) Landwirtschaftliche Betriebe (in der Hand natürlicher Personen) mit 1 und mehr ha LF oder mit Mindesterzeugungseinheiten. - 3) Ohne Hamburg, Bremen und Berlin (West). - 4) Geschätzte Abgänge aufgrund von Tod, vorzeitiger Erwerbsunfähigkeit und Ruhestandseintritt. - 5) Männer: Erste Zahl: Beruflich bedingte Abgänge wie 1980-85, Zugänge „niedrig“; zweite Zahl: Beruflich bedingte Abgänge wie 1980-85, Zugänge „hoch“; Frauen: Beruflich bedingte Ab- und Zugänge wie 1980-85.

1990 und 339 Tsd. im Jahr 1995 vermindern. Da aber die Zahl der in den Haushalten der Betriebsinhaber lebenden Söhne nicht ausreichen würde, die für diese Bestandsentwicklung notwendigen Berufseintritte voll- und teilbeschäftigter männlicher Familienarbeitskräfte zu gewährleisten, dürfte der Strukturwandel bei dieser Projektion unterschätzt und damit die Zahl der Familienarbeitskräfte entsprechend überschätzt sein. Bei einer günstigeren Arbeitsmarkt- und Einkommensentwicklung außerhalb der Landwirtschaft sowie einer ungünstigeren Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft als in der Basisperiode wäre dagegen eine Verminderung der Bestände an vollbeschäftigten männlichen Familienarbeitskräften möglich, wie sie sich zwischen 1980 und 1985 in Hessen, einem Bundesland mit überdurchschnittlich günstigen Arbeitsmarkt- und Einkommensverhältnissen außerhalb der Landwirtschaft, dagegen ungünstigen strukturellen und natürlichen Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft sowie hohen Anteilen außerbetrieblich erwerbstätiger Familienarbeitskräfte, vollzogen hat. Unter ähnlichen Bedingungen würden im Bundesgebiet im Jahr 1990 328 Tsd. und im Jahr 1995 nur noch 271 Tsd. männliche vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sein. Die für diese Bestandsentwicklung notwendigen Zugänge wären in allen Bundesländern aus dem Bestand der auf den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden männlichen Familienangehörigen möglich.

Die Zahl der mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten männlichen Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe (Übersicht 7) würde sich bei einem schwächeren Strukturwandel von 315 Tsd. im Jahr 1985 auf 292 Tsd. im Jahr 1990 und 268 Tsd. im Jahr 1995 vermindern. Ein großer Teil derjenigen Personen, welche im Projektionszeitraum landwirtschaftliche Betriebe übernehmen werden, war im Jahr 1985 bereits in den Betrieben tätig, so daß man anhand der demographischen Struktur der Familienarbeitskräfte die Realitätsnähe dieser Projektion prüfen kann. Da bei dieser Projektion mehr Zugänge von voll- oder teilbeschäftigten männlichen Betriebsinhabern benötigt würden als „potentielle“ Nachfolger vorhanden sind, dürfte der Strukturwandel unterschätzt sein. Dagegen würde sich im Falle einer rascheren Bestandsverminderung, wie sie während der Basisperiode in Hessen stattgefunden hat, die Zahl der voll- oder teilbeschäftigten männlichen und weiblichen Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe zusammengekommen - und damit auch die der Betriebe selbst - von 735 Tsd. im Jahr 1985 auf 638 Tsd. im Jahr 1990 und 546 Tsd. im Jahr 1995 vermindern. Unter diesen Bedingungen

wäre eine Nachfolge ausscheidender Betriebsinhaber durch unter 45 Jahre alte und bereits in den Betrieben arbeitende Familienangehörige des jeweiligen Geschlechts gesichert.

Insgesamt deutet sich an, daß die Abnahmeraten, die bei den männlichen vollbeschäftigten Familienarbeitskräften zwischen 1985 und 1986 bis auf 0,2 % p. a. zurückgegangen sind (Übersicht 1), angesichts der geburtenschwachen Jahrgänge, die künftig in das Erwerbsleben treten werden, wieder zunehmen werden. Falls sich die Probleme, denen sich Arbeitsplatzsuchende auf den Arbeitsmärkten in ländlichen Räumen gegenübersehen, wieder verschärfen sollten, ist jedoch nicht auszuschließen, daß Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe oder ihre Familienangehörigen mangels außerbetrieblicher Erwerbsmöglichkeiten künftig häufiger eine Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft aufnehmen oder beibehalten und dadurch Erwerbskombinationen und die damit zumeist verbundenen Teilbeschäftigungen in der Landwirtschaft an Bedeutung verlieren.

Literaturverzeichnis

Agrarbericht der Bundesregierung 1987. - Bonn 1987.

F a s t e r d i n g, F.: Tätigkeit der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Familienangehörigen. - Agrarwirtschaft 32 (1983), S. 177-184.

F a s t e r d i n g, F.: Entwicklung der Bestände an Familienarbeitskräften in landwirtschaftlichen Betrieben. - Landbauforschung Völknerode 34 (1984), S. 101-114.

F a s t e r d i n g, F.: Anzahl von Familienarbeitskräften und Arbeitseinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben (Projektionen bis zum Jahre 2000). - Institut für Strukturforschung, Arbeitsbericht 9/86. Braunschweig 1986.

G e b a u e r, R. H. und S c h m i t t, G.: Der Agrarbericht 1987 der Bundesregierung: Konzeptions- und Ratlosigkeit. - Agrarwirtschaft 36 (1987), S. 137-145.

Harsche, E.: Vorwort zu Dettling, A.: Die Struktur des Arbeitskräftebesatzes der Baden-Württembergischen Landwirtschaft unter dem Einfluß industriegesellschaftlicher Gestaltungsprozesse. - Gießener Schriften zur Wirtschafts- und Regionalsoziologie. Gießen 1986.

Schmitt, G.: Vernachlässigte Aspekte der Anpassungsflexibilität der Landwirtschaft und ihre Agrarpolitischen Implikationen. - Agrarwirtschaft 32 (1983), S. 1-13.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Arbeitskräfte 1985 (Fachserie 3, Reihe 2.2).

Buchbesprechungen

Dieter Jauch und Franz Kromka (Hrsg.): Agrarsoziologische Orientierungen. - Ulrich Planck zum 65. Geburtstag. - Eugen Ulmer, Stuttgart 1987, 285 S., DM 38.

Diese Publikation ist aus dem Anlaß und zu dem Zweck realisiert worden, um als besondere Widmung das Werk eines Agrarsoziologen zu würdigen, der in diesem Bereich zu den „ersten Adressen“ gehört: Ulrich Planck. Hieraus ergibt sich, daß die Mehrzahl der Autoren in ihren Beiträgen häufig bezug nimmt auf die Arbeiten von Planck.

Die Herausgeber haben aus dem gegebenen Anlaß ganz offensichtlich an erster Stelle Autoren aus dem Kreis derjenigen Wissenschaftler um Beiträge gebeten, die entweder Fachkollegen oder ehemalige Schüler des Hochschullehrers Planck sind. Nur im Ausnahmefall dürfte es sich hier um Gelegenheitsarbeiten handeln, vielmehr erscheinen die eingebrachten Beiträge überwiegend als zum Anlaß geschriebene, engagierte Arbeiten.

Auch folgendes wirft ein besonderes Licht auf die Arbeiten und auf die Persönlichkeit des Wissenschaftlers und Hochschullehrers Planck: Wenn das Spektrum der zu einem Beitrag aus solchem Anlaß bereiten namhaften Autoren so vielfältig und weitreichend ist, wie es hier zutrifft, dann zeigt dies, in welcher pluralistischen Weise der Geehrte Schnittstelle war und ist bei der Kreuzung sozialer und sozialwissenschaftlicher Kreise: hier haben Autoren ihren Beitrag geleistet und damit auch ein Stück Dank abgestattet aus dem Inland wie aus dem Ausland, aus dem universitären Bereich wie aus dem politischen Bereich, aus einer streng theoretisch/akademischen wie aus einer eher pragmatischen bzw. publizistischen Perspektive.

Es erscheint angemessen, daß zu Beginn Plancks akademischer Lehrer und Kollege H. Röhm mit einem sehr persönlich gehaltenen Beitrag die Person und das Werk Plancks würdigt. Diese aufgrund einer mehrere Jahrzehnte währenden Zusammenarbeit sehr detailliert erstellte persönliche und akademische Biographie ist in sich ein Lehrstück für beharrliches Arbeiten an einem und für ein großes Thema, trotz oftmals widriger Umstände.

Wenn man nun die Beiträge mit Aufmerksamkeit hinereinander liest, dann gewinnt man zunehmend den Eindruck, daß gerade der Gegenstandsbereich der ländlichen Soziologie ein Feld ist, in dem auch in den Grundaussagen keineswegs durchgängig Konsens und Einvernehmen herrscht: Die Beiträge stehen mehrfach in auffälligem Kontrast zueinander.

Um die 19 weiteren Beiträge, welche von den Herausgebern hier zusammengebracht wurden, nicht nur pauschal zu würdigen - was wegen der großen Variationsbreite der Themen und Ansätze auch eine unangemessene Vereinfachung darstellen würde - soll nachfolgend jeder der Beiträge in der Reihenfolge seiner Platzierung im Buch kurz behandelt werden:

H. Köttler vertritt die Sicht, daß ein systemanalytischer Ansatz gehaltvolle Aussagen zur potentiellen Rolle der Landwirtschaft in einer Gesellschaft ermögliche, die zunehmend als 'postindustriell' zu charakterisieren sei. Nach seiner Auffassung hat der Agrarsektor Vorreiterfunktion insofern, als „die Probleme des Agrarsektors von gestern und heute die Probleme anderer Sektoren von heute und morgen (sein)“ (S. 25), daß dies also ein Sektor sei, der die Industrialisierung schon besonders weit durchlaufen habe.

Im nachfolgenden Beitrag von H. Bach allerdings wird der Agrarbereich bleibend als Sektor „sui generis“ dargestellt. Bach wiederum ist keineswegs der Meinung, daß es heute angemessen wäre, (schon) von einer postindustriellen Gesellschaft zu sprechen (S. 39).

Der Beitrag von G. Thiede liest sich wie eine geballte Erfolgsmeldung der technologischen Entwicklung in der Industriegesellschaft. Wie die Überschrift schon ausweist - Technischer Fortschritt als Motor der landwirtschaftlichen Entwicklung - ist für den Autor die Wertung eindeutig: die Verbindung von Landwirtschaft und neuester Technologie wird ausgesprochen positiv gesehen. Auf S. 55 stellt er fest: „Der technische Fortschritt darf nicht gebremst werden, denn die Konkurrenz wendet ihn unverdrossen an!“ Hier wird deutlich: Der ökonomische Erfolg wird als vorrangiges Bewertungskriterium angesehen.

Der nun folgende Beitrag - Innovation: Ideologie und Realität - stammt von D. Jauch, einem der beiden Herausgeber. An vielerlei Beispielen wird hier vorgeführt, wie mit bezug auf die ländliche Entwicklung auch von Wissenschaftlern (!) implizit oder explizit Bewertungen geäußert werden, die zu einem guten Teil regelrecht als Ideologien entlarvt werden können.

J. Stark widmet sich dem Thema: Agrarpolitik in der sozialen Marktwirtschaft. Dieser Titel ist bewußt provokativ gemeint, denn: „Einerseits haben marktwirtschaftliche Prinzipien für die Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland noch nie gegolten“ (S. 70). Aus rein ökonomischer Sicht erscheint es ihm konsequent, z. B. auf die Bedeutung der landwirtschaftlichen Familienbetriebe so hinzuweisen, daß sie sich als Hemmnis der strukturellen Anpassung darstellen (S. 76). Wie auf S. 80 deutlich wird, plädiert er für eine noch stärkere internationale Arbeitsteilung im Agrarsektor (und damit für die weitere Aufgabe von unrentabel gewordenen Betrieben im eigenen Lande). Er konstatiert, daß man die Produktion nicht gegen den Markt aufrechterhalten könne (S. 84) und kommt zu dem Schluß, daß ein grundsätzliches Umdenken hin zu einer schrittweisen Einführung marktwirtschaftlicher Elemente in die Agrarpolitik längst überfällig sei (S. 86).

A. Bodensiedt setzt sich mit einer Soziologie der industrialisierten und der alternativen Landwirtschaft auseinander. Mit Hilfe des Identitätsansatzes gelangt er zu der Grundhypothese, daß die ländliche und insbesondere die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung in der industriellen Gesellschaft stets Elemente einer traditionellen „ländlichen Identität“ bewahrt habe, zusammen mit solcher gewinnorientierter, industrieller, „konventioneller“ Rationalität. Ein Kernstück seiner Überlegungen macht eine Typologie von Innovationsmodellen aus. Abschließend stellt Bodensiedt fest, daß sich aus all seinen Beobachtungen nicht unmittelbar neue Handlungsanweisungen ableiten lassen. Seine Ausführungen sollen zunächst nur den Grund legen für eine Reorientierung der Innovationsforschung, für eine sozial-theoretische Aufarbeitung der Agroindustrialisierung und für eine soziologisch ausgerichtete Analyse alternativer Landbauformen in Nord und Süd (S. 104).

In seinem Beitrag - Zur Soziologie der Identität - kommt Pevetz zu der (ihrerseits ideologieverdächtigen) Aussage: „Gesellschaftlich - politische Mißachtung des Bauerntums und Vernachlässigung des Landes, Geringschätzung seiner Menschen und Kulturgüter dürfen als Zeichen nationaler Identitätsschwäche gelten. In-

BUCHBESPRECHUNGEN
 tates Identitätsfibi
 tre Gefühls- und Wertebere
 Wurzeln des eigenen Volkst
 kere im ländlich-bäuerliche
 notwendig, daß es neues
 ne Chance hätte, dem Bauer
 ben. Als solches Leitbild d
 Landwirtschaft zu sein
 rick auf sein „echtes (län
 zogen, der zur Verwirkli
 könne.
 In Fortsetzung der län
 Jahren stellt B. von D. e
 Normen nicht nur durch
 letzte Dorf erreicht habe
 Familie führe, die nur schw
 ten bäuerlicher Familienve
 Wortlaut: „Weg die Ein
 schaft geringer wird, kann e
 triebes kommen“ (S. 189).
 weiche Partnerschaft ge
 Anschließend diskutiere
 handeln der Landwirte. Die
 sind 4 Interviewpartner mit
 mitgliedern im nordhessisc
 1982/83. Diskutiert werden
 Klärung, die Aufgaben d
 triebes (jenseitliche Einli
 von Erbschuldungsge
 Der zweite Herausgeber d
 befaßt sich mit dem Problem
 worten und stellt heraus, daß
 problem sei - unter and
 te und Berater-Möglichkeiten
 somit die Landwirte der
 über die Autor für eine Be
 Beratung konkurrierenden
 J. Hartl stellt Exp
 vor, die im Sommer 1984 au
 genererwerblichwirtschaftl
 tätigen insgesamt die wirts
 Untersuchung vermerkt d
 Nebenerwerblichwirtsch
 wiesenen Aufgabe, nämlich
 Angerum bräunliche Kultu
 ren ist“ (S. 184).
 Wie schon der Beitrag
 auch der Beitrag von A.
 hier eine dezidierte Meinung
 wissenschaftliche Literatur
 mit zusammengefasst. Als Ge
 des für Württemberg und
 schweizer Position für die
 ihre Aufgaben im Südräum
 ger um schwierige Assa
 nach dem Motto: „Ein
 E. Bakon) wird
 in der jüngeren Vergangen
 ren Zukunft anzuwenden. W
 des vergangenen Jahrtaus
 schaftlichen Kinder der N
 der des veränderten N
 denden Wohlstandswirtsch
 sind behaupten können. S
 daß die gemeinschaftliche
 großen ihre Wirkungsweite
 ter“ Das erklärt er dann
 welche auch seine Gruppe
 und eine Verarmung.
 Der Beitrag von E. Z
 welche wohl eine „sp